Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 293. | Donnerstag, den 14. Dezember. | 1876.

Israel. Sonnen-Aufg. 8 U. 8 M. Unterg. 3 U 41 M. — Mond-Aufg. 7 U 27 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
14. December.

1799 †. George Washington.

1849 †. Conradin Kreutzer, Opern- und Liedercomponist, * 21 November 1783 zu Moskirch in Baden.

1870. Montmédy, Festung zwischen Sedan und Thionville, capitulirt.

Zur Geschichte der deutschen Fortschrittspartei.

(Schluß.)

Kurz vor dem Kriege im Juni 1870 war bereits zu den damals für nahebevorstehend erachteten Wahlen zum Preußischen Landtage und zum Norddeutschen Reichstage ein Aufruf erlassen, der durch seine bestimmteren Forderungen immerhin ein geschichtliches Interesse hat, obschon er durch den Krieg hinfällig wurde. Er lautete:

Mitbürger!

Die Neuwahlen der Abgeordneten zum Preußischen Landtage und zum Norddeutschen Reichstage werden in einigen Monaten stattfinden. — Ihr Ergebniß wird für lange Zeit entscheiden darüber, ob das Preußische und mit ihm das Deutsche Volk sich auf der Bahn der Freiheit selbstständig entwickeln und damit alle Güter des Friedens, der ungestörten und lohnenden Arbeit, der fortschreitenden Bildung sich zugänglich machen, oder ob es, auf freie Selbstbestimmung verzichtend, sein Geschick auch ferner den Kabinetten der Fürsten und den Händen einzelner Staatsmänner überlassen will. — Es handelt sich bei diesen Wahlen um die höchsten politischen, sittlichen und materiellen Interessen Preußens und Deutschlands, um die Militärlast, um die Volksschule, um die Selbstverwaltung.

Soll in Norddeutschland das natürliche und verbriefte Recht des Volkes: mitzubeschließen über sämmtliche Ausgaben des Staates, also auch über die für das Heer, ausgeübt werden im Sinne der Unterthänigkeit?

Soll die öffentliche Schule ein Mittel sein in der Hand gewisser politisch-kirchlicher Parteien zur Förderung ihrer Sonderzwecke oder soll sie die Aufgabe erfüllen, welche die erhabensten Geister ihr immer gestellt haben: in gemeinsamer Erziehung edle Menschen nnd Bürger zu bilden?

Soll in Preußen der städtischen und ländlichen Gemeinde, in Deutschland der Provinz u. dem Einzelstaat die ihnen gebührende Selbstverwaltung gesichert, oder soll mehr und mehr die Einheit der Nation nur gesucht werden können in der Einheit des Beamtenthums?

Das sind die großen Fragen, zu deren Entscheidung jeder Wähler nach bester Ueberzeugung beitragen muß.

Darum auf zu den Wahlen, Ihr Freisinnigen! Beginnt überall die Vorbereitungen, bildet Wahlkomitees für jeden Kreis, weckt die Schlafenden, — treibt die Läßigen, — ermuthigt die Schwankenden. Bleibe Niemand zurück, wenn zur Wahlurne gerufen wird. Stelle sich schon jetzt Jeder zu dem Banner, dem er folgen will. Die Fortschrittspartei hat das ihrige entfaltet. Getreu den leitenden Grundsätzen des Parteiprogramms stellt sie bei den bevorstehenden Wahlen folgende Punkte in den Vordergrund:

1) Herstellung der deutschen Einheit auf friedlichem Wege; — Erweiterung des Nordbundes zum Deutschen Bundesstaate, deshalb Ausbildung der Bundesverfassung in freiheitlicher Entwickelung, besonders durch Einführung der Grundrechte und eines verantwortlichen Bundesministeriums in dieselbe, wie durch Gewährung der Diäten an die Abgeordneten.

2) Verminderung der Militärlasten durch Verringerung der Friedensarmee und Verkürzung der Dienstzeit. Unterstützung aller, auf allgemeine Abrüstung in Europa gerichteten Bestrebungen.

3) Keine Steuererhöhung, vielmehr Verminderung der bestehenden Steuern, zunächst durch Beseitigung der die ärmeren Klassen drückenden Verbrauchssteuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse.

4) Gleiches Recht für Alle! — — Allgemeines gleiches Wahlrecht, wie im Bunde, so auch in den Einzelstaaten. — Gleiche Möglichkeit zur humanen und bürgerlichen Ausbildung durch die Freiheit des Unterrichts nnd Uebernahme der Kosten der Volksschule auf die Gemeinde und den Staat. — Schutz für Leben und Gesundheit der Staatsbürger. Gewährung der vollen Freiheit und Rechtssicherung des Vereinswesens. — Abweisung jeder Ausbeutung des Staates für die Sonderinteressen einzelner Gesellschaftsklassen, mögen dieselben Seitens der bisher privilegirten Stände oder Seitens der sozialistischen Arbeiterparteien geltend gemacht werden.

Für das Preußische Abgeordnetenhaus insbesondere;

1) Volles Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses.

2) Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz. Verantwortlichkeit der Beamten vor dem Richter.

Aus dem Reichstage.

In der heutigen 7 stündigen Berathung des Reichstages am 12. Dezember sind nur zwei Gesetzentwürfe zur Erledigung gekommen. Von dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Grenzeu einiger Wahlkreise ist nur § 2 angenommen worden, welcher den Wahlkreis Herzogthum Lauenburg betrifft. Ungleich zeitraubender war die Debatte über den Gesetzentwurf betr. die Ausgleichungsabgaben. Nachdem die beiden preußischen Minister Dr. Achenbach und Camphausen den Standpunkt der Regierung dargelegt, ergriffen Redner aus allen Parteien zur Vorlage das Wort, über welche sie sich zum Theil in sehr langer Ausführung aussprachen. Gegen den Gesetzentwurf sprachen sich aus Dr. Bamberger, Berger, Wiggers, Schorlemer-Alst und Braun, sämmtlich aus sehr verschiedenen Gründen. Bamberger und Braun sind Freihändler, Berger ein Schutzzöllner, während Schorlemer-Alst als Mitglied des Centrums den Gesetzentwurf Windhorst belobt. Während der Rede des ultramontanen Abgeordneten erschien Fürst Bismarck, der auch sofort mit einigen provozirendrn Bemerkungen beehrt wurde, auf welche Fürst Bismarck kurz erwiderte und dann verschwand. Der Abg. Dr. Braun hatte wenig Glück mit seiner Anführung in der freihändlerischen Rede des französischen Finanzministers Say. Staats Minister Camphausen konnte dem gegenüber einfach darauf hinweisen, daß er seit 1½ Jahren blos seiner freisinnigen Finanzpolitik halber von einer einflußreichen Macht angefeindet werde; Minister Dr. Achenbach ergänzte diese Erklärung dahin, daß man doch nicht mit schönen Worten, sondern nur mit Thatsachen rechnen möge. Endlich wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Deutschland.

Berlin, 12. December. Heute Mittag um 1½ Uhr trat der Bundesrath unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu einer Plenarsitzung zusammen. Im Reichstage wird angenommen, daß es sich um eine Beschlußfassung über die Justizgesetze gehandelt habe. Der Präsident v. Forkenbeck konferirte in vertraulicher Weise mit dem Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums Camphausen über die Absicht des Bundesrathes und verkündete alsdann, daß er, allerdings nicht amtlich die schriftliche Einreichung der Bundesrathsbeschlüsse über die Justizgesetze in Aussicht stellen könne Es wurden demnach diese letzteren als erster Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt, jedoch die Absetzung derselben für die morgige Sitzung vorbehalten, falls die Beschlüsse des Bundesrathes dem Hause schriftlich vorgelegt werden sollten. Dem Vernehmen nach sollen die von Preußen erhobenen Bedenken im Bundesrathe um einige Punkte verringert worden sein.

— Auf den preußischen Staatsbahnen wird mit dem 1. nächsten Monats der seit dem Bundesrathsbeschlusse vom 11. Juni 1874 bis zur Höhe von 20 Prozent erhobene Tarifzuschlag in Bezug auf einzelne Waarengattungen in Wegfall kommen. Ein an die Eisenbahnkommissariate erlassenes Cirkular des Handelsministers bestimmt in diesem Betreff Folgendes: „Die Frachtzuschläge, welche bis dahin auf Transporte von Kohlen, Koaks, Eisenerzen, Kaltsteinen und Rohstahleisen, Eisenluppen, Brucheisen und altem Eisen erhoben wurden, sollen, und zwar wenn irgend thunlich, bereits vom 1. Januar 1877 ab bei Aufgabe in Wagenladungen von 10,000 Kilo (200 Centner) in Wegfall kommen. Nur da, wo die unerhöhten Tarife für Transporte auf Entfernungen unter 75 Kilometer (10 Meilen) niedriger sind, als die aus einem Einheitssatz von 2 Mk pro Ladung (á 10,000 Kilo) und 7,5 Kilometer (1 Meile) unter Anstoß einer Expeditionsgebühr von 5 Mk pro Ladung sich ergebenden Tarifsätze, kann ein Zuschlag in der jetzt bestehenden Höhe bis auf Weiteres forterhoben werden, wenn und insoweit dadurch die letzterwähnten Tarifsätze nicht überschritten werden."

— Der Reichskanzler benachrichtigt den Reichstag, daß die Regierungen von Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen die Erklärung abgegeben haben, es werde von ihnen mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit kein Werth mehr darauf gelegt, die in ihren Gebieten in Aussicht genommenen Aenderungen von Wahlkreisen schon für die nächste Reichstagswahl ins Leben treten zu sehen. Unter diesen Umständen sind die verbündeten Regierungen damit einverstanden, wenn die auf die Wahlkreise in Sachsen und Hessen bezüglichen Bestimmungen aus dem Gesetzentwurfe gestrichen werden. Was dagegen

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen)
(Fortsetzung.)
35. Kapitel.

Eines strahlenden August-Vormittages dampfte ein stattliches Fahrzeug frisch den Mersey hinab und in die offene See hinaus. Es hatte eine große Anzahl von Passagieren an Bord — jede Cabine, jede Bettstelle war besetzt; jedes Land unter dem Himmel schien vertreten zu sein. Nach den ersten zwei bis drei Tagen der Reise, den ersten zwei- bis dreimaligen Versammlungen um die Speisetafel und den Zusammenkünfte auf dem sonnigen Verdeck begann man Alles von einander zu wissen, die gegenseitigen Namen und Verhältnisse zu kennen und vorauszusehen, wer da während der Fahrt zu den Interessanten zählen würde und wer nicht.

Es befand sich eine Reizende an Bord, die von der ersten Stunde an Stoff zu regen Gesprächen und neugierigen Fragen gegeben — eine düstere schöne, junge Dame in Wittwentracht, die sich von Jedermann gar ferne hielt und sich vollkommnn zu genügen schien — ein junge Dame, blutjung für das düstere Gewand und die Wittwenhaube, und allerorts bemerkenswerth durch ihre Schönheit, Würde und Anmuth. Wer ist sie? frug es einstimmig aus aller Herren Munde, als sie sie zum ersten Male erblickten.

Sie war eine Dame von Stande, eine englische Lady, die mit einem Dienerpaare, sonst aber ganz allein reiste — der Name, den sie auf die Liste der Passagiere gesetzt war Lady Catheron.

In den ersten zwei bis drei Tagen war das und nur das ermittelt worden — es reichte gerade hin, um die Neugiede zu heller Lohe anzufachen. Dann wurde in der Einsamkeit und Abgeschiedenheit der Damencabine die Kammerfrau mit einer der Schiffsdienerinnen intim und erzählte nach Art der Kammerfrauen die Geschichte ihrer Herrin, sofern ihr dieselbe bekannt war.

Die Schiffsdienerin reproducirte dieselbe den weiblichen Reisenden, und die weiblichen Reisenden übermittelten sie aus dritter Hand den Herren. Das war ihr Wortlaut.

Lady Catheron war, so jung sie aussah, seit zwei Jahren Wittwe. Ihr Gemahl war Sir Victor Catheron aus Cheshire gewesen, der nach dem ersten Jahre ehelichen Glückes gestorben war und sie als unermeßlich reiche Wittwe verlassen hatte.

Der beklagenswürdige Sir Victor! dachten alle Leute.

Sie, Sara Betts, die Kammerfrau, hatte Ihre Gnaden während des einen Jahres ihrer Ehe nicht gekannt. Sie war einige Monate nach Mylady's schwerem Verlust in London aufgenommen worden, um derselben auf Reisen durch den Continent zu dienen. Mylady reiste in Gesellschaft ihrer Tante, der Lady Helena Powyß und ihrer Cousine, einer Mrs. Victor. Sie hatte während des größten Theiles der letzten zwei Jahre jedes Land Europa's mit Muße bereist und nun schloß Mylady ihre Weiterreise mit einer Fahrt nach Amerika — warum, das wußte Betts nicht. Pflegen doch nicht viele Damen vom Stande allein nach Amerika zu gehen, dachte Betts, aber sie hatte gehört, daß Mylady von Geburt eine Amerikanerin sei. Wohin Mylady auch reiste, überall wurde sie viel bewundert — die Herren schwärmten für sie, aber sie schien gegen alle so kalt wie Marmor, stolz und hochmüthig und gleichgiltig zu sein.

„Sie ging nicht in Gesellschaft; sie hatte ihren verblichenen Gemahl schrecklich lieb gehabt und war untröstlich, ihn so früh verloren zu haben. Dies war Miß Betts Erzählung, die, wie Sam Weller's unsterbliches „Zum St. Valentinstag", nur den Wunsch rege macht, mehr zu erfahren.

Was Mylady's männlichen Bedienten und avantcourier betraf, so war derselbe eine noble, würdevolle, schweigsame Persönlichkeit, eine Art von einem ältlichen Herzog in Geldnöthen, dem gegenüber man sich unmöglich Freiheiten oder Fragen herausnehmen durfte — eine menschliche Auster, die sich, sammt dem, was sie wußte, hermetisch abschloß. Er sagte nichts, man mußte sich also mit Bett's Angaben begnügen.

So wurde denn Lady Catheron die Interessante an Bord. Jedermann sah sie am Verdecke, wie sie, ihre Reisedecke zu den Füßen, den niederen Stuhl aus Weidengeflecht auf derselben, einen großen Schirm offen über ihren Haupte haltend, las oder über's Meer nach dem Lande hinsah, dem sie entgegensteuerten. Sie machte keine Bekanntschaften, war gegen Jedermann, der zu ihr sprach, vollkommen höflich, den Kindern gegenüber sogar gewissermaßen freundlich, und ihr Lächeln war hell und süß, wie der Sonnenschein.

Ihre Zurückhaltung konnte keineswegs mit Stolz gedeutet werden. Ehe die Reise vorüber war, hatte sie mehrfache Besuche bei den Passagieren des Zwischendeckes abgestattet, beträchliche Gaben vertheilt und Danksagungen und Segenswünsche empfangen. Nein, stolz war es keineswegs — die großen, dunkeln und unergründlichen Augen blickten wunderbar milde und weich, die Lippen, um die einst ein hochmüthiger und harter Zug geschwebt haben mochte, waren nun sanft und milde geschwungen; und doch umgab sie ein gewisses, unerklärliches Etwas, daß sie von Allen trennte, das Niemanden gestattete, ihr auch nur um Zollbreite näher zu kommen, als es ihr Wille war. Lady Catheron war von Anfang die Interessante gewesen — bis an's Ende blieb sie die Geheimnißvolle.

Ja, es war Edith, und Edith ging heim. Heim! Nun vielleicht nicht gerade das. Sie ging auf Besuch zu ihrem Vater, der dringend darum gebeten. Er war wieder nach Sandypoint zurückgekehrt, war in jüngster Zeit leidend gewesen und sehnte sich nach dem Anblick seines geliebten Kindes. Seinen Brief hatte sie in Paris aufgebrochen und befand sich nun auf der Reise.

Hegte ihr Herz noch irgend eine Hoffnung, auch andere Freunde zu sehen? Schwerlich. Und doch, als Amerika nah und näher kam, da begann es mit einer Unruhe zu klopfen, die sie selbst ebensowenig als wir hätten zu schildern vermocht. Sechs Monate zuvor war sie in Neapel einer Gesellschaft von Amerikanern begegnet, zu welcher auch Miß Featherbrain leichtsinnigen Angedenkeus gehörte. Mrs. Featherbrain hatte in Lady Catheron eine alte Bekannte erkannt und mit außerordentlicher Herzlichkeit begrüßt. Edith ihrerseits fühlte sich von dem alten Gefühl der Abneigung und des Widerwillens beschlichen und doch hörte sie ihrem Geplauder zu.

Wie traurig es war, sprach die lustige Frau Leichtesfutter, mit diesen armen, guten Stuarts. Und dieser liebenswürdige Charley — ach, es war gar zu traurig! Ob Lady Catheron mit ihm correspondire? Aber gewiß war sie doch eine Verwandte und dergleichen.

Nein, erwiderte Edith deren bleiches Antlitz um einen Schatten bleicher war als sonst; sie habe sie in letzter Zeit gänzlich aus dem Gesichtskreis verloren. Es würde mich aber sehr freuen, etwas von ihnen zu hören. Ob Mrs. Featherbrain auch nicht wisse —

O nein, Liebe, antwortete Mrs. Featherbrain; auch ich habe sie aus dem Gesichte ver-

die in Aussicht genommenen Abänderungen des 2. Wahlkreises der Provinz Hannover und des 1. Wahlkreises des Regierungsbezirks Minden im Königreich Preußen, sowie die Abänderung des 13. Wahlkreises der Provinz Hannover und des 3. Wahlkreises des Herzogthums Braunschweig betrifft, so wird deren schleunige Durchführung für dringend wünschenswerth erachtet, um die hier in Rede stehenden Wahlkreise den Bestimmungen in §§ 1 und 6 (Absatz 3 und 4) des Reichswahlgesetzes gemäß schon für die nächste Wahl umzugestalten. Die in § 2 des Entwurfs enthaltene Bestimmung über den Wahlkreis Lauenburg ist lediglich formeller Natur und wird keinerlei Bedenken unterliegen."

— Die Abgg. Dr. Wehrenpfennig, Albrecht (Danzig), Dr. Dohrn, Rickert haben den Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen: Ueber die in den einzelnen Bundesstaaten zur Erhebung kommenden Stempelsteuern oder den Stempelsteuern gleich zu erachtende Steuern resp. die daraus fließenden Jahreserträge dem Reichstage baldthunlichst eine nach den einzelnen Kategorien geordnete statistische Uebersicht vorlegen zu wollen.

— Wenn gleich aus einzelnen Äußerungen des Reichskanzlers entnommen werden kann, daß er der dritten Berathung der Reichsjustizgesetze nicht beizuwohnen gedenke, so würde es doch zu weit gegangen sein, hieraus den Schluß zu ziehen, daß die rein äußerliche Neutralität des Fürsten Bismark eine wohlwollende ist. Die Reichsjustizgesetze stehen vor einer ernsten Gefahr, das ist nicht zu leugnen und es läßt sich heute nicht absehen, ob derselbe durch einige leichte Zugeständnisse an den Bundesrath abzubeugen ist. Einzelne Beschlüsse des Reichstags in zweiter Berathung können schon heute als aufgegeben bezeichnet werden, so die Zuständigkeit der Schwurgerichte in Preßvergehen. Im Großen und Ganzen aber scheint der Reichstag entschlossen, bei den früheren Beschlüssen zu bleiben, man ist der Ueberzeugung, daß die verbündeten Regierungen zwar das Aeußerste versuchen werden, um ihre Beschlüsse in allen Hauptpunkten durchzusetzen, aber man hofft auch, daß sie nicht den Muth haben werden, diese Furcht der Arbeit vieler Jahre zu Grunde gehen zu lassen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 11. December. Nach den Meldungen aus Pest ist die Ministerconferenz resultatlos geblieben und hat eine trübe Stimmung in den betreffenden Kreisen zurückgelassen, so daß die Demission der ungarischen Minister zu erwarten sei. Der Reichsfinanzminister Baron Hofmann ist von hierher zurückgekehrt.

— In Belgrad soll Marinovics die Bildung eines neuen Kabinets übernommen haben. Von Ragusa meldet man, der Kaiser habe bei dem Diner des St. Georgsfestes den österreichischen Militärbewollmächtigten Obersten Bechtolsheim zu sich befohlen und mit ihm auf das Wohl des Kaisers Franz Josef angestoßen. — Die Majorität im ungarischen Abgeordnetenhause scheint sich für den Ankauf der ungarischen Ostbahn zu entscheiden.

Frankreich. Paris, 10. Dezember. Die „Agence Havas" dementirt sämmtliche Gerüchte hinsichtlich jener Versammlung, die am Abend des 6. Dezember im Elysée stattgefunden hat. Die Thatsache an und für sich ist richtig, auch wird es von Niemand bestritten, daß Herr Dufaure den Auftrag erhalten hat, das Ministerium zu rekonstruiren, aber das Nähere in Betreff der abgegebenen Erklärungen war erdichtet. Eine einfache Wiederherstellung des alten Ministeriums, wie jene Gerüchte wollten — lag auf keinem Falle in der Absicht des Marschalls Mac Mahon. Gestern hat ein Ministerrath „ohne Herrn v. Marcere stattgefunden, in welchem über die Neubildung des Kabinets Beschluß gefaßt wurde.. Man einigte sich über folgende Liste: Dufaure Konseilspräsident, Minister ohne Portefeuille: Jules Simon, Inneres, Duclere, Waddington, General Berthault, Berenger, Teisserem de Bort, Decazes, Fourischon Bardoux. Diese Kombination verschwand indeß wieder im Laufe des Tages angesichts der Haltung der Linken. Die republikanische Vereinigung sprach sich einstimmig gegen das Verbleiben des Kabinets Dufaure aus, während das linke Centrum dasselbe von der Festsetzung eines von den drei Linken gebilligten Programmes abhängig machte. Die Situation hat sich also nicht verändert; — immer dieselben Schwierigkeiten, um nicht zu sagen Unmöglichkeiten. ein lebensfähiges Ministerium zu bilden. Möglicherweise gehen die Kammern in Ferien, ehe diese große Frage gelöst wird. Wer mag es wissen, welche Intriguen hier im Spiele sind. Trotz des offiziösen Dementi, welches die „Agence Havas" brachte, ist es ganz sicher, daß die Herren Broglie und und Buffet am Freitag mit dem Marschall konferirten.

— In dem Departement Puy de Dome hat ein Massenübertritt zum Protestantismus (Reformirter Confession) man sagt von 498 Personen, stattgefunden.

Paris, 11. December. Die Führer der verschiedenen Gruppen der Linken im Senat und in der Deputirtenkammer haben sich heute zu den Präsidenten der beiden parlamentarischen Körperschaften begeben und dieselben ersucht, bei dem Marschall Mac Mahon Schritte zu thun, um die Lösung der Ministerkrisis in dem Sinne der Majorität herbeizuführen. Der Marschall Mac Mahon hat heute Vormittag den Herzog von Audiffret-Pasquier empfangen.

Versailles, 11. December. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Einnahmebudgets fort. — Die Linke hat beschlossen, die Schlußabstimmung über das Einnahmebudget nicht vor der Bildung eines neuen republikanischen Kabinets vorzunehmen.

Großbritannien. London, 12. December. Die „Morningpost" glaubt, daß die gestrige Vorkonferenz in Konstantinopel unter für den Frieden nicht ungünstigen Auspizien stattgehabt habe. Andererseits sagt dasselbe Blatt, die Aufrechterhaltung der Ordnung in den insurgirten türkischen Provinzen sei nothwendig, da nur dadurch die Behauptung, daß die Okkupation nothwendig sei, ungeschwächt bestehen könnte.

Italien. Von Rom meldet man: Am 9 ist der Minister des Auswärtigen Melegari von einem Schlaganfall betroffen worden, er befinde sich jedoch in einiger Besserung.

Türkei. Konstantinopel, 9. Dezember. In der Cirkular-Depesche des türkischen Ministers des Auswärtigen auf die Note Gortschakoffs vom 13. November heißt es, die Türkei müsse Rußland für die bedrohlich eingenommene Stellung die ganze Verantwortung zumessen. Die Türkei sei nicht so unverbesserlich wie es die Note ausspreche. Sie habe das Mögliche gethan um die insurgirten Provinzen zu beruhigen und dabei umfassende Amnestieen bewilligt.

Wenn die russische Regierung wie sie versichere, keine andere Ziele im Oriente verfolge, als die Verbesserung des Looses der Christen, so werde die Nutzlosigkeit der außerordentlichen Rüstunden, welche das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff zu rechtfertigen unternehme, augenscheinlich. Mehr als jede andere Macht sei die Pforte von Bestreben erfüllt, welches Fürst Gortschakoff Namens Rußlands ausdrücke; sie wolle Nichts lieber, als alle ihre Bemühungen und alle ihre Anstrengung der Erfüllung dieser Aufgabe widmen.

Ungeachtet der Ereignisse, welche jede ihrer Maßregeln auf dem Wege zum Fortschritte erschwert hätten, habe die Türkei allmälig den Zeitpunkt erreicht, in welchem die Umwandlung ihrer Verfassung sich naturgemäß vollziehen und ihr dadurch eine neue Existenz verschaffen müsse. Der ottomanischen Regierung liege nichts mehr am Herzen, als den Umfang der Konzessionen, welche die Mächte bei Abschluß des Pariser Vertrages im Auge gehabt, noch viel weiter auszudehnen. Die von der Pforte versprochenen Reformen würden ohne die geringste Verzögerung für das ganze Reichsgebiet in Anwendung gebracht werden.

Nordamerika. Washington, 11. Dezember. Präsident Grant hat in einer Unterredung mit einem Zeitungskorrespondenten sein tiefes Bedauern über die Haltung der demokratischen Partei kundgegeben. Er rechtfertigte die Entsendung von Truppen nach dem Süden mit den dort vorgekommenen politischen Morden. In Washington selbst befanden sich zur Zeit nur 800 Mann Truppen, doch werde er sie verstärken, wenn er es für nothwendig erachte. Er schloß: „Wir werden den Frieden haben, selbst wenn wir uns schlagen müßten, um denselben zu erhalten.

— In Columbia waren 10 Schwarze unter der Beschuldigung einen Weißen ermordet zu haben, verhaftet worden, sie wurden jedoch dem Sheriff entrissen und ohne Weiteres erschossen.

Provinzielles.

— In einer zahlreichen Wählerversammlung zu Graudenz am 9. d. Mts. ist der frühere Abgeordnete Gutsbesitzer Bieler-Frannenheyn einstimmig zum Candidaten für die Reichstagswahl acceptirt worden.

Braunsberg, 11. Dezember. Am Sonnabend ist nunmehr das hiesige Priesterseminar auf Verfügung des Cultusministers durch den Landrath Kleeberg definitiv geschlossen worden. — Der ordentliche Gymnasiallehrer Dr. Kitt hierselbst ist mit dem 1. April k. J. an das Gymnasium zu Conitz versetzt, wohingegen der ordentliche Gymnasiallehrer Redner aus Conitz mit jenem Termin an das hiesige Gymnasium kommt.

— Zum heutigen ersten Tage des Flachsmarktes wurden bis Mittag auf 80 Fuhren nur 2868 Bunde (etwa 956 Centner) Flachs, und zwar meistens von Händlern zu Markt gebracht. Die Qualität war im Ganzen nur sehr mittelmäßig, Preise gedrückt. Es wurden 13—13½ Thlr. pro Centner gezahlt. (D. Z)

Marienwerder, 12. Dezember. Wie mehrere Berliner Zeitungen übereinstimmend melden, verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß binnen Kurzem die Ernennung des hiesigen Appellations-Gerichtspräsidenten Herrn v. Glaubitz zum Direktor im Justizministerium an Stelle des jüngst verstorbenen Direktor Wentzel erfolgen werde. Wir können dieser Notiz nur hinzufügen, daß Herr v. Glaubitz in der That auf eine von Berlin eingetroffene telegraphische Ordre Mitte voriger Woche dorthin abgereist ist. Auch in hiesigen Kreisen wird Herr v. G. als demnächstiger Nachfolger des verstorbenen Ministerialdirektors bezeichnet. (N. W. M.)

Schneidemühl, 11. Dezember. Seit Kurzem hat sich der Güterverkehr auf der Ostbahn so erheblich gesteigert, daß täglich 4 außerordentliche Güterzüge von Berlin über Schneidemühl-Bromberg-Königsberg und Schneidemühl-Conitz-Dirschau-Königsberg, so wie in entgegengesetzter Richtung abgelassen werden. Die hiesige Bahnhofsstraße sollte schon vor drei Jahren durch einen Tunnel mit dem Eisenbahnhofe direkt verbunden werden, doch ist dieses Projekt bis jetzt noch nicht zur Ausführung gelangt. Die Bewohner der Bahnhofsstraße haben daher jetzt wiederum betreffs endlicher Herstellung dieser Verbindung bei der königl. Regierung zu Bromberg petitionirt

— Unter 13 Bauvereinen, über deren Bestand der Jahres-Bericht der Anwaltschaft Auskunft giebt, befinden sich aus der Provinz Preußen nur 2, die Bauvereine in Insterburg und Tilsit, unter den andern 2 Berliner, 2 Wiener, der Bremer, Münchener und Breslauer Bauverein, von denen der letztere nicht selbst baut, sondern seinen Mitgliedern nur Geld zum Bau beschafft. Unter allen diesen Vereinen ist der Insterburger Bauverein einer der bedeutendsten und nimmt der Mitgliederzahl nach im Jahre 1875 die 3., im Umfange seiner Bauausführungen die 4., mit seinen gesammten Bauten die 2, mit den Geschäftsantheilen die 3. und mit dem Reservefonds die 3., dagegen bezüglich der Höhe der Dividende erst die 5. Stelle unter den deutschen Baugenossenschaften ein.

Im Jahre 1876 haben übrigens der gänzlich veränderten wirthschaftlichen Verhältnisse wegen und weil ein dringendes Bedürfniß nach Wohnungen nirgends vorlag, fast alle Baugenossenschaften die eigene Bauthätigkeit eingestellt. (Genoss. Corr.)

÷ Inowrazlaw, 10. Dezember. (O. C.) In der am 30 v. Mts. hierselbst abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlun wurden zu Schiedsmännern gewählt die Herren: Warszawski, Bodzinski und Auerbach. — Am 2. d. Mts. fand in der hiesigen Ressource eine theatralische Vorstellung statt, an die sich ein Tanzkränzchen schloß. — Am 5. d. Mts. hielt im hiesigen Handwerkerverein Hauptlehrer Masur einen Vortrag über „Größen- und Zahlenverhältnisse unseres Planetensystems und derer Bedeutung für das organische Leben unserer Erde." Am 3 d. Mts. wurde in einem hiesigen Gasthofe ein Knecht aus Radajewice, welcher sich mit dem Fuhrwerke seines Herrn heimlich entfernt hatte, festgenommen und zur Haft gebracht, als er eben im Begriff war, dasselbe zu verkaufen. Durch den billigen Preis für den er das Fuhrwerk losschlagen wollte, hatte er sich verdächtig gemacht. — Am 6. d. Mts. fand hierselbst eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins statt. Nach der Sitzung traten die deutschen Mitglieder des Vereins zu einer Vorbesprechung über die bevorstehenden Reichstagswahlen zusammen. Eine zweite Besprechung findet am 13 d. Mts. zwischen den deutschen Wählern aus den beiden Kreisen Inowrazlaw-Mogilno, die einen Abgeordneten zu wählen haben, statt. Am Abend des 6. fand im Krzewinskischen Lokale eine gesellige Zusammenkunft des hiesigen Landwehrvereins statt, bei welcher Landrath a. D. Rittergutsbesitzer v. Wilamowitz-Möllendorf auf Markowitz einen Vortrag über den dänischen Krieg von 1864 hielt. Zur Ausführung der bevorstehenden Reichstagswahl ist unser Kreis in 30 Bezirke getheilt worden. Hiervon entfallen auf unsere Stadt 3. Zu Wahlvorstehern resp. deren Stellvertretern hier in

---

loren — und Allewelt. Wenn Menschen arm werden und sich so zu sagen in Nichts verlieren, dann ist es unmöglich, sie ausfindig zu machen Unmittelbar vor dem Aufbruche ihrer Reise habe ich gehört, Trixy stehe im Begriff, sich zu verheirathen und Charley — der arme Charley gehe nach Californien, um dort sein Glück zu suchen; aber sie wisse nichts Bestimmtes; nur das eine sei gewiß, daß sie in New-York nicht zu sehen wären; daß die Orte und Menschen, die sie einst gekannt haben, sie nicht mehr kannten.

Das war Alles.

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit ihnen also konnte Edith nicht beschäftigen, und doch verlangte es sie aus ganzer Seele, sie zu sprechen — sich, wenn nichts mehr, ihre Verzeihung zu erbitten. Mit Trixy — der ehrlichen, liebreichen, ungestüm und warm fühlenden Trix — einen Händedruck zu wechseln, sich einst von ihren Armen umschlungen zu fühlen, dafür hätte Edith Catheron nun, wie es ihr schien, ihr ganzes Leben hingegeben. An ihren Bruder wollte sie nicht denken. Er war für immer von ihr gegangen — daran war nichts mehr zu ändern.

Wohin sie auch ging, überall wurde sie bewundert, hatte ihr Dienerin gesagt, aber für Alle war sie kalt wie Mormor.

Ja wohl, und sollte es bleiben bis an ihr Lebensende. Es hatte jeher nur einen Mann auf Erden für sie gegeben. Sie hatte ihn aus freien Stücken aufgegeben und mußte dabei verharren; aber nie sollte ein anderer an seine Stelle treten. Einmal ist sie eine Ehe ohne Liebe eingegangen, zum zweiten Male soll es nicht geschehen. Charley Stuart mag — wird sie vergessen und heirathen; ihr Herz bleibt dennoch bis zum Grabe sein.

Man langte in New-York an und manche freundliche Abschiedsgrüße und Lebewohls wurden gewechselt, Lady Catheron sammt Dienerschaft fuhr in ein Hotel der oberen Stadt, wo bereits Zimmer bestellt worden waren, und alle Zeitungen beeilten sich, ihre Ankunft unter der Chronik der distinguirten Ankömmlinge zu vermelden.

Ein einziger Tag der Rast, dann ging es hinüber nach Sandy Point, während die geschwätzige Betts und der ältlich schweigsame Würdenträger zurückblieben. Und in der Dämmerstunde eines Augusttages kam sie in Sandy Point an und ging langsamen Schrittes durch das kleine Städtchen heim. Vor drei Jahren erst hatte sie als glückliches, hoffnungsfrohes Mädchen verlassen; nun kehrte sie als ernstes, einsames Weib und einundzwanzig Jahre alt zurück. Wie seltsam verändert der alte Grenzort schien, und doch wie wohlbekannt.

Hier waren die Verkaufsläden, in welchen sie verdrossen und unzufrieden im Regenwetter Einkäufe für's Haus zu machen pflegte. Da breitete, lächelnd und friedlich, der breite See sich aus, auf welchem sie und Charley Kahnfahrten unternahmen. Dort lag der Morast, auf welchem sie in einer Winternacht sein Leben gerettet.

Wäre es nicht gleichviel, frug sie sich trübe, wenn sie in jener Nacht Beide gestorben wären.

An diesem Abhang hier war er an jenem regenfeuchten, grauen Morgen auf sie zugekommen — hatte er ihr den Brief seiner Mutter übergeben — war ihr's gewesen, als ob ihr Leben erst beginne. An diesem Thore hier hatten sie gestanden, als er ihr warnend zurief:

Was auch die Zukunft bringen möge, Edith mich sollst Du nicht zur Rechenschaft ziehen.

Nein, sie zog Niemanden zur Rechenschaft, sie gab sich selbst die Schuld. Ihr Lebensglück hatte in ihrem Bereiche gelegen, und sie hatte die Hand erhoben, um es — von sich zu stoßen.

An dem offenen Fenster dort pflegte er in den Tagen seiner Reconvalescenz zu sitzen und zum Zeitvertreib mit ihrem leichtenzündbaren Temperament zu spielen. Es hatte Alles seinen Bezug auf ihn.

Dann geht die Hausthüre auf und ein hoher, ältlicher Mann kommt heraus; ein lauter Schrei, Vater und Tochter sehen sich, und eine Stunde oder ungefähr so viel kann sie selbst Charley vergessen.

Acht Tage bleibt sie da. Wie eigenthümlich bekannt und fremd ihr Alles vorkommt. Die Kinder lärmen ungezogener denn je, der Vater ist grauer und gefurchter worden; die Stiefmutter, die spitzzüngig und gallig von altersher geblieben, legt ihr gegenüber eine kriechende Freundlichkeit an den Tag; die Leute, die sie gekannt und schaarenweise besucht, die jungen Leute, die ihr verliebt gehuldigt hatten, starren sie nun sprachlos von Weitem an. Eine Zeit lang belustigte sie das, dann fängt es zu langweilen an — wie denn in jüngster Zeit Alles sie zu langweilen beginnt. Ihre einstige fieberhafte Rastlosigkeit kehrt zurück. Dieses langweilige Sandy Point mit seinen neugierigen Gaffern und Fragern ist selbst um ihres Vaters willen nicht zu ertragen. Sie muß nach New York zurück. Nur in seinem geräuschvollen Getriebe — seinem unruhigen, endlosen Menschengewühle — nur dort kann sie Ruhe und Einsamkeit finden; sie geht, aber sie läßt etwas zurück, was Frederick Darrell in den Stand setzt, seine Pensionäre und den Unterricht in den Classikern für immer aufzugeben.

Sie geht zurück. Einen Plan für die Zukunft kennt sie nicht. Sie hat keinen Plan, sie weiß nicht, wie lange sie hier bleiben mag, weiß nicht, wo sie gegebenen Falls ihren Aufenthalt nehmen wird. Ihr ist, als solle sie nun als Ewige Jüden ihr ganzes Leben wandern. Dieses Leben, es entbehrt etwas, das sie so rathlos macht — was ist es, daran mag sie nicht denken. Sie mag den ganzen Winter über bleiben, oder auch eines beliebigen Tages packen und nach England reisen.

Der Septembertag vergeht und sie ist noch da.

Einige Beamte, die sie einst bei den Stuart's kennen gelernt, besuchen sie, können ihr aber nichts von ihnen sagen. Wenn die Stuarts alle gestorben wären, sie hätten aus dem Kreise ihrer Freunde aus der Sommerzeit nicht später verschwinden können.

Es muß also wahr sein, denkt sie, was Mrs. Featherbrain ihr gesagt. Trixy wird verheirathet sein und sich irgendwo mit ihrer Mutter niedergelassen haben, und Charley ist tausend von Meilen weit, um Vermögen zu machen.

Da faßte sie plötzlich den Entschluß, nach England zurückzukehren. Ihr schöner Wittwensitz harrt ihrer. Lady Helena und Inez sehnen sich nach ihr, lieben sie. Sie kehrt zu ihnen zurück — sie wills versuchen, wie andere Frauen im Frieden zu leben — will trachten, ihren Lebensweg zu durchlaufen und zu vergessen.

Sie hatte einige Einkäufe zu machen, ehe sie ihre Abreise antritt. Eines Tages begiebt sie sich in ein Magazin Brodway Straße, tritt an einen Ladentisch und sprach:

Ich möchte schweren Lyoner Sammt ansehen. Dann hält sie inne und zieht schwarze wildlederne Handschuhe an, die vor ihr liegen. Wie ist die Nummer? fragte sie ein Paar zur Hand nehmend.

Der junge Mann hinter dem Ladentische giebt keine Antwort. Sie hebt zum ersten Male den Blick zu ihm empor und sieht — Charley Stuart!

(Fortsetzung folgt.)

unserer Stadt ernannt worden. Die Rathsherrn Kurtzig und v. Preyß und die Stadtverordneten Senator, v. Wallersbrunn, Fr. Nelke und Bedzinski. — Das hiesige Soolbad veranstaltet mit Genehmigung der Oberpräsidenten der Provinz eine Prämien Verloosung zum Zweck der Erweiterung des hiesigen Soolbades. Die Anzahl der Loose beträgt in jeder Serie 12000, das Loos 3 Mark. Das General-Debit ist dem hiesigen Bankhause G. Salomonsohn u. Comp. übertragen. Zur Verloosung kommen in jeder Serie 1. Silberkasten, enthaltend ein vollständiges Silbergedeck für 24 Personen, in Werth 3000 ℳ, 1 Piano, ev. 1000 ℳ 5 Gewinne à 200 ℳ; 10 à 100 ℳ. 1500 Gewinne im Betrag von zusammen 8250 ℳ. Die erste Ziehung findet am 1 Mai 1877 statt.

Posen, 12. Dezember. (Preßprozeß) Gegen den verantwortlichen Redakteur des Dziennik Poznanski" ist die Untersuchung wegen eines Artikels unter der Ueberschrift: „Neue Art des Germanisirens" eingeleitet worden.

Die Londoner Nationalconferenz.

Die große Nationalkonferenz zur Besprechung der orientalischen Frage hat am 8. December in der St. James Hall zu London getagt. Die Idee der Konferenz, die in ihrer Zusammensetzung nicht national sein sollte, hatte ihren Ursprung in Sheffield und fand bald eine kräftige Unterstützung in Darlington, der Quäkerstadt. Die Führer der Bewegung in diesen Orten setzten mit einem Komitee von Parlamentsmitgliedern, das sich am Schlusse der vorigen Session zu dem Behufe gebildet, um den Gang der orientalischen Frage während der Parlamentsferien zu überwachen, in Verbindung und das Resultat ist die gestrige Konferenz, zu deren Veranstaltern ein Dutzend Pairs, fünf Bischöfe, über 80 Mitgliedern des Unterhauses, Rektoren öffentlicher Schulen, Geistliche aller Konfessionen, Universitätsprofessoren, Bürgermeister. große Kaufleute, hunderte der hervorragendsten Politiker im Lande, sowie viele Celebritäten der Literatur, Wissenschaft und Kunst gehören. So lebhaft war der Wunsch nach Betheiligung an der Konferenz, daß 9000 Bewerbungen um Einlaßbillets einliefen, obwohl die St. James Hall nicht Sitze für die Hälfte dieser Anzahl enthält. Um 11 Uhr öffneten sich die Thüren und eine halbe Stunde später war kein Sitz in der großen Halle leer. Unter den Anwesenden bemerkte man den Herzog von Westminster, den Bischof von London, Mr. Gladstone (der bei seinem Eintritt mit nicht endenwollenden stürmischen Cheers begrüßt wurde) sowie die Unterhausmitglieder Stansfeld, Mundella, Richard, Sir George Campbell, Morley, Aschley, Jenkins, Holms, Mr. Arthur und Trevelyan. In der Vormittagssitzung führte der Herzog von Westminster, in der Nachmittagssitzung der Earl von Shaftesbury den Vorsitz. Man muß nicht erwarten, jetzt noch den über die orientalischen Angelegenheiten gehaltenen Reden neue Argumente entnehmen zu können. Der Schwerpunkt kann nur in der Großartigkeit dieser neuesten Demonstration gegen Disraeli's Politik gefunden werden. Der Marquis von Ailesbury beantragte folgende Resolution: „Daß im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der orientalischen Frage und als ein Erfolg dieser Konferenz eine Assoziation gebildet werde zu dem Behufe, die Ereignisse zu überwachen, der öffentlichen Meinung weiteren Ausdruck zu geben und richtige Information über den Gegenstand im ganzen Lande zu verbreiten, ferner, daß die (bereits veröffentlichte) Erklärung der Veranstalter (der Konferenz) als Basis der Assoziation acceptirt werde und daß zur Ausführung dieses Zweckes ein Ausschuß gebildet werde, bestehend aus dem Herzog von Westminster, dem Grafen von Shaftesbury und den Mitgliedern des Nationalkonferenzkomitees, mit der Befugniß, die Zahl seiner Mitgliedern nach Befinden zu vergrößern." Zur Unterstützung dieser Resolution nahm unter enthusiastischem Jubel Gladstone das Wort. Der Schluß der Rede lautete: „Verbreiten wir nicht die Lehre, daß die Rebellion in Bulgarien und der Herzegowina das Werk fremder Emissäre war Durch ein solches Verfahren entfremden wir uns nicht die Herzen dieser Völker und treiben sie in die Arme Rußlands. Es ist dies in einigem Grade schon geschehen. Ich weiß nicht, ob es zu spät ist, den Irrthum, ich möchte faßt sagen, das Verbrechen, wieder gut zu machen, aber laßt uns unsere Hände darin waschen und diejenigen ermuntern, die ein hochherzigeres und klügeres Verfahren empfehlen. Ich bin nicht hier um Lord Salisbury oder irgend Jemand anders eine Politik zu lehren, aber ich will versuchen, demselben eine nachahmenswerthe Politik zu unterbreiten, nämlich diejenige, zu welcher Canning in der Angelegenheit Griechenlands seine Zuflucht nahm. Canning bestrebte sich das Vertrauen der Griechen zu erwerben und sie zu bewegen England als ihren Beschützer zu betrachten. Er erwarb ihr Vertrauen. Sein nächster Schritt war den Beistand Rußlands anzurufen. Das ist das befriedigendste Kapitel in unserer Geschichte. Ein Bedürfniß zwischen England und Russland würde sich als ein Hemmniß für beide Länder erweisen und sie könnten in der Förderung der Interessen der Freiheit zusammenwirken. Im Orient geht das große Werk der Befreiung vor sich. Die Welt glaubt, die bloße Anzeige davon, daß ein solches Befreiungswerk im Gange sei, würde England bewogen haben, sich in erster Reihe an dessen Förderung zu betheiligen. Welches Verfahren sollen wir einschlagen? Sollen wir demselben Widerstand bieten? Sollen wir uns jeder Mitwirkung enthalten? Nein, sage ich, laßt uns dasselbe mit ganzer Seele und mit unserer ganzen Macht finden. Ist dies nicht Englands Sache? Es ist auf die Abschaffung des Sklavenhandels hingewiesen worden! aber ich freue mich zu denken, daß wir zum Mindesten in diesem Zwecke endlich einen furchtbaren Nebenbuhler im Felde haben, und dieser Nebenbuhler ist der Kaiser von Russland. Wir sprechen von überlieferter Politik. Es ist die überlieferte Politik dieses Landes den Türken zu unterstützen. Ich weiß nicht, wo die überlieferte Politik im Jahre 1826 war als Canning seine Vereinigung mit dem Kaiser von Rußland bildete. Ich weiß nicht, wo sie im Jahre 1827 war, als die Schlacht von Navarrino geliefert wurde, aber so viel weiß ich, es giebt eine höhere und breitere traditionelle Politik, u. diese traditionelle Politik Englands steht nicht im Bunde mit Schuld, sondern empfindet Theilnahme für leidende Schwäche." (Laute Cheers) Nachdem Gladstone geendet, gelangte die oben erwähnte Resolution durch Akklamation zur Annahme.

Eine spanische Spitzeder.

Madrid, 7. Dezember. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist in diesen Tagen durch ein längst vorhergesehenes und stündlich erwartetes Ereigniß von den Kammerverhandlungen abgeleitet worden. Donna Baldomera de Larra, die Schöpferin der berüchtigten Casas de imposiciones, einer Nachahmung der Dachauer Banken im großartigsten Maßstabe, ist verschwunden. Am Sonnabend Abend zeigte sich die „Freundin der Armen", wie sie sich zu nennen pflegte, zum letzten Male dem arglosen Publikum der Hauptstadt in einer Loge der komischen Oper. Zwei Tage später, am darauffolgenden Montag, versammelte sich eine große Menschenmenge vor ihrem Hause, die Einen in der Absicht, neue Ersparnisse anzulegen, Andere um die Zinsen der bereits eingezahlten Summen in Empfang zu nehmen. Die Thür blieb indessen verschlossen, und da die Menge immer ungeduldiger und der Lärm bedenklich wurde, schickte sich die Polizei schließlich an, den Platz zu säubern, um ernstlichen Ausschreitungen vorzubeugen. Ein Richter ließ nunmehr die Thür aufbrechen, um amtlich festzustellen, daß Donna Baldomera — mit ihrer Kasse und allen Werthobjekten das Weite gesucht. Nach der niedrigsten Schätzung bezifferten sich die Einzahlungen auf 19 Millionen Realen; davon hatte die freigebige Dame 5 Millionen für Zinsen (monatlich 30 Proz) zurückbezahlt, so daß ihr immerhin noch 14 Millionen Realen, ungefähr 2,800,000 ℳ, bleiben. Ganz Madrid und ein großer Theil der Umgebung sind an dem Verluste betheiligt. Wohl hat die Tagespresse die Verblendeten rechtzeitig zu warnen gesucht, aber der Trieb, auf irgend eine Weise Geld zu verdienen ohne arbeiten zu müssen, ist bei der jetzigen spanischen Generation zu mächtig, als daß gute Lehren einen fruchtbaren Boden fänden. Dazu kommt nun noch, daß kaum 22 Proz. der Bevölkerung lesen können, diese aber in ihrer Mehrzahl an Alles eher als an die uneigennützigen Rathschläge der heimischen Presse glauben. Das Wetter war mit Donna Baldomera, wenngleich sie dessen gar nicht bedurfte, um vor den Nachstellungen der spanischen Polizei sicher zu sein. Das unaufhörliche Regnen hat nämlich zur großen Freude der Beamten die Thätigkeit des Telegraphen für unbestimmte Zeit gelähmt. Es gehört ja mit zu den berüchtigten Cosas de Espanna, daß jeder kleine Platzregen irgend eine elektrische Leitung für mindestens 24 Stunden stört. Der Minister des Innern hat nun trotzdem 200 Telegramme an alle Polizeibehörden des Königreichs aufsetzen lassen Dieselben harren ihrer Beförderung in Madrid, während die Schwindlerin wahrscheinlich längst die Pyrenäen hinter sich hat. (K. Ztg.)

Locales.

Bestätigung. Hr. Oberbürgermstr. Bollmann hat für das Amt eines ersten Bürgermeisters in Bochum die Allerhöchste Bestätigung erhalten, und ist ihm zugleich das Prädicat „Oberbürgermeister", wie bei seiner Berufung von Spandau nach Thorn, auch für dieses neue Amt in der Rheinprovinz beigelegt worden. Hr. Oberbürgermeister Bollmann wird sein neues Amt k. J. antreten.

— **Handwerker-Verein.** Donnerstag d. 14. Decbr. Vortrag des Hrn. Dr. Brohm: Geschichtliche Rückblicke auf Ursprung und Gestaltung verschiedener jetzt allgemein gebräuchlicher Geräthe.

— **Kirchliche Wahlen.** Wir machen nochmals die in unserer Stadt wohnenden evangelischen Staatsbeamten, welche nur noch bis zum Ablauf dieses Jahres von dem Parochial-Zwange frei sind, darauf aufmerksam, daß ihnen das Recht sich unter den hiesigen protestantischen Gemeinden diejenige auszuwählen, welcher sie sich anschließen wollen, nur noch bis zum letzten Tage dieses Monats zusteht. Wer nicht bis spätestens d. 31. Decbr. sich als Mitglied einer der hiesigen protestantischen Gemeinde hat eintragen lassen, gehört vom 1. Januar 1877 an zu der Gemeinde, in deren Bezirk er wohnt. Auch diejenigen, welche bis jetzt eine solche Erklärung für überflüssig gehalten haben, weil sie innerhalb des Bezirks der Gemeinde wohnen, zu welcher sie sich halten wollen, werden gut thun, jetzt noch sich in die Listen dieser Gemeinde eintragen zu lassen, damit sie nicht bei einem etwaigen Wohnungswechsel gegen ihren Willen einer anderen Gemeinde zufallen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen hervorzuheben, daß alle Mittheilungen und Anregungen zur Besprechung der kirchlichen Wahlen, die uns bis jetzt zugegangen sind, lediglich und ausschließlich aus der Mitte der altstädischen Gemeinde, ihres Kirchenrathes und ihrer Vertretung zu uns gelangten; die Vorstände der beiden andern evangelischen Gemeinden in der Stadt, sowie die aus dem Kreise scheinen die Hülfe und Anregung der öffentlichen Presse, von deren Bereitwilligkeit zur Unterstützung sie doch Beweise genug haben, für entbehrlich zu halten. Es sind uns von diesem noch nicht einmal die Namen der Mitglieder des Kirchenraths und der Vertretung mitgetheilt, deren Wahlperiode mit dem 7. Januar 1877 abläuft.

— **Nachträgliches vom letzten Feuer.** Das in dem Henius'schen Hause entstandene Feuer am 7. Dcbr. wurde zwar von dem Pol. Serg. Klang bei Gelegenheit einer Visitation der Nachtwächter bemerkt und von ihm auch der Feuerlärm veranlaßt, vorher ist jedoch, wie uns von Hrn. Pol. Comm. Finkenstein mitgetheilt ist, von den beiden Söhnen des Kfm. Guckschaus deren in der oberen Etage des Nebenhauses liegenden Schlafstube das Feuer wahrgenommen, von ihnen sind auch die Kfm. Nawicki'schen Eheleute, welche in der 2. Etage des Seitengebäudes von Henius, dicht unter der Brandstelle, wohnten, so wie der Sohn des Hrn. A. Henius aus dem Schlafe geweckt, von dem Brande unterrichtet und dadurch der Gefahr des Verbrennens entzogen worden. Die beiden jungen Herren haben damit allerdings nur Menschenpflicht erfüllt, aber diese umsichtige Pflichterfüllung verdient doch öffentlich und mit Dank anerkannt zu werden.

— **Rücklieferung gestohlenen Gutes.** Eine Kiste, in der sich Kronenleuchter verpackt befanden, war am Abend des 11. von dem Trottoir des Hauses an der Breiten- und Schüler-Straßen-Ecke, wo sie stand, verschwunden, am Morgen des 12. aber befand sie sich wieder auf ihrer Stelle. Die Diebe hatten wahrscheinlich den Inhalt nicht verwerthen können und deshalb die Kiste zurückgebracht.

— **Diebstahl.** Leonhard Leyer, der bei einem hiesigen Töpfermeister als Knecht gedient hatte, benutzte die ihm durch seinen Dienst gebotene Gelegenheit, sich über die örtliche Einrichtung in verschiedenen Häusern zu unterrichten und dann diese Kenntniß zum Schaden anderer auszubeuten. So hat er einem Kutscher in Sanssouci am 5. d. Mts. einen Ueberzieher u. eine Weste u. nachher einem Lehrlinge seines Brotherrn auch einen Ueberzieher gestohlen, den Ueberzieher des Kutschers hat er bald darauf in dem Rückkaufsgeschäft v. Preuß versetzt. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf den L., und bei der Vernehmung fand dieser Verdacht seine Bestätigung. Der L. ist der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **Gerichtliche Verhandlungen** vor der Kriminaldeputation am 12. Dezember.

1. Der Viktualienhändler Julius Vierhus und und der Maurergeselle August Wilhelm Zuelke von hier, Bromberger Vorstadt wohnhaft, befinden sich wegen Hausfriedensbruches und vorsätzlicher Körperverletzung auf der Anklagebank. Zufolge einer angeblichen Mißhandlung des Sohnes des Vierhus Seitens der verehelichten Salomon Beybroda hier, betraten die beiden Angeklagten am 9. September d. J. den eingefriedeten Hof der Beybroda und stellten dieselbe wegen der Mißhandlung zur Rede. Als letztere Beide aufforderte, den Hof zu verlassen, kamen sie dieser Aufforderung nicht nach, stießen die Beybroda und warfen sie zur Erde. Die Beybroda war schwanger und erlitt Verletzungen. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld des Vierhus nicht festgestellt, wohl aber die des Zülke, ersterer wurde daher freigesprochen, letzterer aber zu 10 ℳ eventuell 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2. Der Knecht Franz Swysenski aus Rosenau, Kreis Culm, gebürtig, ist wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges angeklagt. Am 25. Juni d. Js. spielte der Sohn des Besitzers Simon Golembiewski Vornamens Thomas in Wibsch vor der Thüre seines Vaters auf einer Harmonika. Der Angeklagte und sein Stiefbruder Stephan Lenski gingen während des Spielens an dem Hause vorüber. Lenski entriß dem Thomas Golumbiewski die Harmonika um selbst darauf zu spielen und sie dann zu gleichem Zwecke dem Angeklagten zu geben. Er und Thomas Golembiewski geriethen hierbei in Streit. Demnächst kam Simon Golembiewski hinzu, stellte den Lenski zur Rede. Beide geriethen in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Der Angeklagte riß einen Pfahl aus der Erde und verabfolgte mit diesem dem Simon Golembiewski einen derartigen Hieb auf den Kopf, daß derselbe sofort zu Boden stürzte. Er räumt ein, dem Simon Golembiewski einen Schlag mit einem aus der Erde gezogenen Stocke auf den Kopf versetzt zu haben, bestreitet aber, daß derselbe niedergestürzt sei. Golembiewski habe seinen Stiefbruder Lenski gewürgt und, um diesen zu befreien, habe er auf Golembiewski losgeschlagen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf 14 Tage Gefängniß.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 12. December.

Gold ꝛc. ꝛc Imperials 1394,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 186,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 246,75 bz.

Im Terminverkehr mit Getreide machte sich heut eine etwas festere Stimmung geltend, wobei die Preise eine kleine Besserung erlangten. Von effektiver Waare ließ sich Weizen und Roggen ziemlich leicht placiren, während der Absatz von Hafer schwerfällig blieb. Weizen gek. 1000 Ctr. Roggen gek. 7000 Ctr.

Röböl hat sich nicht voll im Werthe behaupten können.

Für Spiritus bestand gute Frage und es mußten durchweg etwas bessere Preise angelegt werden. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—190 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—190 ℳ, Futterwaare 140—150 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 78,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 70 ℳ bez. Spiritus loco ohne Faß 56,4 ℳ dez.

Danzig, den 12. December.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in matter Stimmung gewesen und recht mühsam sind 270 Tonnen zu schwach behaupteten Preisen, mitunter auch etwas billiger als gestern, verkauft worden Bezahlt wurde für Sommer- 126/7 Pfd. 203 ℳ 131/2 Pfd. 205 ℳ, 134 Pfd. 206 ℳ, roth 133 Pfd. 208 ℳ, blauspitzig 120/1 Pfd. 190 ℳ, bunt 130/1 Pfd. 210, 211 ℳ, hellfarbig auch glasig 127, 132 Pfd. 212, 213 ℳ, hellbunt 130, 132, 133 Pfd. 214, 215, 216 ℳ, fein hochbunt und glasig 132, 132/3, 134 Pfd. 215, 218 ℳ per Tonne. Termine ziemlich unverändert. Regulirungspreis 210 ℳ

Roggen loco unverändert, 126/7 Pfd. 179½, 170 ℳ per Tonne bezahlt. Regulirungspreis 162 ℳ — Gerste loco große 117, 120 Pfd. 157 ℳ per Tonne bezahlt. — Erbsen loco flau, Futter- 137 ℳ. Mittel- 146 ℳ, Koch- 148 ℳ per Tonne bz. — Spiritus loco zu 52 ℳ per 10,000 Liter pCt. verkauft.

Breslau, den 12. December. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 ℳ, gelber 17,20—19,40—20,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,70 — 16,70 — 17,60 ℳ, galiz. 14,50—15,50—16,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,80—13,90—14,80—15,20 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 12,60—14,30—14,60—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,00—16,00—17,50 Futtererbsen 13—14—15,00 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 ℳ per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 12. December. (Albert Cohn.
Weizen per 1000 Kil. 192—200 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 ℳ
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 ℳ.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 ℳ.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 13. December 1876.

Fonds. . . . ziemlich fest.		9./12.76.
Russ. Banknoten	246—50	246—75
Warschau 8 Tage	246—40	245—75
Poln. Pfandbr. 5%	68—50	67—70
Poln. Liquidationsbriefe	61—25	59—70
Westpreuss. do 4%	92—70	92—60
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—50
Posener do. neue 4%	93—40	93—40
Oestr. Banknoten	162	160—30
Disconto Command. Anth.	165—25	106
Weizen, gelber:		
April-Mai	223	225
Mai-Juni	224	226
Roggen:		
loco	159	160
Dezb-Jan.	159—50	160
April-Mai	165	165—50
Mai-Juni	162—50	163
Rüböl.		
Dezb-Jan.	78—60	79
April-Mai	79—20	79—90
Spiritus:		
loco	55—80	56—40
Dezb-Jan	56—70	57—30
April-Mai.	58—70	59—20

Reichs-Bank-Diskont . 4½
Lombardzinsfuss . 5½

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

12. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.
10 Uhr A.	335,45	0,3	W1	tr.
13. Decbr.				
6 Uhr M.	335,39	0,2	O1	tr.
2 Uhr Nm.	335,55	1,0	SO1	bd.

Wasserstand den 13. December 8 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Seit Sonnabend hat sich ein bar. Minimum aus dem NW. nach Litthauen fortgepflanzt, während der Druck in Centraleuropa fortfuhr zu steigen und erst jetzt zu sinken begonnen hat. Im Westen fällt das Barometer andauernd unter Umsichgreifen südlicher Winde mit theilweisem Aufklären; in der Ostsee herrscht eine nördliche Luftströmung, die im östlichen Theile stark, sonst leicht auftritt, mit ziemlich warmen, trübem Wetter, das jedoch wahrscheinlich bald wieder Frost weichen wird; in Finnland dauert die strenge Kälte fort.

Hamburg, 12. December 1876.
Deutsche Seewarte.

Amtliche Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 4. Uhr Nachmittags.

Warschau, den 13. Dezbr. (Schlußtelegramm.) Wasserstand 6 Fuß 11 Zoll, fällt noch.

Inserate.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Thorn,
1. Abtheilung,
den 11. Dezember 1876, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen der Geschwister Adeline, Hedwig und Clara Augstin zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 1. September d. J.

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer zu Thorn bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Januar 1877

einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die hiesigen städtischen und Instituts-Kassen haben, werden hiermit aufgefordert, die diesfälligen Rechnungen bis spätestens

den 16. d. Mts.

uns einzureichen, widrigenfalls dieselben bei verzögerten Zahlungen, die Schuld sich selbst zuzuschreiben haben.

Thorn, den 1. Dezember 1876.

Der Magistrat.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein neu assortirtes
Gold- und Silberwaaren-Lager.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Reparaturen schnell und sauber.
C. Bähr.

Täglich frische beste Stettiner Hefe bei *L. Dammann & Kordes.*

Kißner's Restauration.
Kl. Gerberstraße. 16.
Heute und die folgenden Abende
großes Concert und Gesangs-Vorträge
von der beliebten Damen-Gesellschaft des Fräul. **Burandt** aus Berlin.

Halt! — Halt!
Zum Weihnachtsausverkauf empfiehlt
elegante Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel
zum Kostenpreise die
Schuh- u. Stiefel-Fabrik
von
Adolph Wunsch.
Elisabethstr. 263 neben der Apotheke.

Grosse
Weihnachts-Ausstellung*)
bei **E. F. Schwartz.**

*) Aus Versehen des Setzers ist in der gestrigen Nummer statt Ausstellung „Ausverkauf" gesetzt worden, was hiermit berichtigt wird.

Seit dem 12. Dezember kostet **Petroleum** bei Abnahme bis 4 Liter à Liter 60 Pf., über 4 Liter à Liter 55 Pf.
Die Petroleum-Verkäufer.

Sahne!
offerirt **Carl Spiller.**

Walter Lambeck
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.
Musikalien-Leihanstalt.
vortheilhafte **Bedingungen** und **größte Auswahl.**

Hiermit zeige ich die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
an und fordere ein geehrtes Publikum zum fleissigen Besuch derselben auf.
Walter Lambeck.
Buch- Kunst- und Musikalienhandlung.

Weihnachts-Ausverkauf.

Auf den diesjährigen Weihnachts-Ausverkauf mache ich ganz besonders aufmerksam. Zu so billigen Preisen, wie diesmal, sind noch niemals von mir

Kleiderstoffe, Jaquett's, Paletot's ꝛc.

abgegeben worden.

Schlaf- und Reisedecken,

ebenso das Rest-Lager von

Möbelstoffen in Damast, Rips und Elsaß, Cretonnes u. Satinés

verkaufe ich ganz aus.

Jacob Goldberg.
Alter Markt 304.

Proben nach Auswärts werden frei gesandt.

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,
mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*
Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Beste Unterhaltung für Winterabende!
Verlag von **Baumgärtner's** Buchhandlung in Leipzig.
Geographisches Lotto.
Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen. Preis 4 Mk 80 ₰.
Elegante Ausgabe „ 6 „ — „
Zugleich das beste Mittel um in kurzer Zeit **umfangreiche geographische Kenntnisse** zu erlangen.
Für Kinder und Erwachsene!

Spiele! Spiele!
Auf mein großes Lager von Kinder- und Gesellschaftsspielen erlaube mir aufmerksam zu machen.
Baumverzierungen.
Albert Schultz.


Heute Abend 6 Uhr frische Grütz- und Leberwürstchen mit Wurstsuppe bei
C. May, Fleischermeister.

E. Parlow,
Instrumentenmacher.
Thorn: Brückenstr. Nr. 40,
Bromberg: Friedrichsstr. Nr. 19,
empfiehlt sein großes Lager aller Arten Blas-, und Streichinstrumente, Harmonikas von 1—100 M., sowie die beliebten Mellini Konzert-Mund-Harmonikas in verschiedenen Tonarten, Instrumente zur Haydn'schen Kindersymphonie, Stahlpianinos u. a. Instrumente für Kinder. Als etwas ganz Neues empfehle Melodions (Leierkasten) mit Glockenapparat und sehr starken Stimmen, die sich vorzüglich für Restaurateure und Tanzmusik eignen.
Reparaturen werden gut und pünktlich ausgeführt.

Schneidermeister Paulke
450. Schülerstr. 450,
empfiehlt sich zu allen Reparaturen von Herrensachen, schnell, sauber u. billig; desgl werden wöchentl. 2 Mal Sachen zum Reinigen angenommen.

Käse!
Limburger, Brioler, Woriner, Edamer, Holländer, Tilsiter, Schweizer und Olmützer offerirt **Carl Spiller.**

Ausverkauf.
Wegen Umbau des Hauses zum 1. April muß ich den Laden räumen und verkaufe meine sämmtlichen Artikel sehr billig.
Zu Weihnachts-Geschenken passend: Düffel-Ueberzieher, Stoffbeinkleider wie sämmtliche Herren-Garderobe. Düffel-Jacken und Paletots für Mädchen.
M. Friedländer
neben Herrn **C. B. Dietrich.**

Stearin- und Parafinkerzen bei L Dammann & Kordes.

Schaukelpferde
sowie andere zu Weihnachtsgeschenken passende Gegenstände werden hiermit bestens empfohlen. Auch werden daselbst Stickereien und alle Arten von Polsterarbeiten angefertigt von
K. Schliebener. Gr. Gerberstr. 287.

Gr. Mandeln u. Puderzucker zu Marzipan bei *L Dammann & Kordes.*

Mauerlatten verschiedener Dimensionen verkauft zu billigem Preise
S. Lipski,
Heiligegeiststr. 175, 2 Tr.

Wall- u. Lambert Nüsse empfehlen L. Dammann & Kordes.

Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine,
System Langen u. Otto,
von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1 2 und 3 Pferdekräften.
Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb.
Billige und gefahrlose Betriebskraft.
Jederzeit ohne Anheizen, oder sonstige Vorbereitungen in oder außer Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch (pro Stunde und Pferdekraft ca. $\frac{3}{8}$ Cubikmeter) nur während der Arbeit und stets im Verhältniß zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt.
Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz b. Cöln.

In der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wanderungen
auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde.
Ein Hausbuch des geographischen Wissens für Jedermann,
herausgegeben von
Friedrich Hobirk.

Erscheint in einer Reihe von 25 Bändchen zum Subscriptionspreise von 1 Mark pro Band (Einzelpreis 1 Mark 50 Pf.), von denen jedes einen besonderen Theil der Erde behandelt und ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet. Alle 4 Wochen erscheint ein mit passenden Illustrationen versehenes Bändchen. Zu Weihnachten 1876 liegen 18 Bände fertig vor.

Theils in kürzeren, skizzenhaft gezeichneten Entwürfen, meistens aber in sorgfältig ausgeführten Bildern, bringen „Hobirk's Wanderungen" landschaftliche Bilder, Bilder aus der Pflanzen- und Thierwelt, Schilderungen aus dem Völkerleben, Reise- und Jagderlebnisse. Der Verfasser weiß die Sache richtig anzufassen; der Takt und der Geschmack, welchen er bei der Auswahl resp. Bearbeitung dr eeinzelnen Skizzen bekundet, sind durchaus anerkennenswerth. Der volksthümliche Ton ist glücklich gewahrt, und so darf man denn diese Wanderungen den weitesten Kreisen auf das wärmste empfehlen, zumal auch ihr beispiellos billiger Preis die Anschaffung wesentlich erleichtert.*

(* Beurtheilung von Hobirk's Wanderungen in der in Leipzig erscheinenden Europa.)

W księgarni **Ernesta Lambecka** w Toruniu wyszedł i jest do nabycia we wszystkich księgarniach i u introligatorów
Sjerp-Polaczka
KALENDARZ
Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok zwyczajny
1877.
Cena 5 śgr.
Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok siedmnasty i tak jest piękny pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Trockenbriquettes
mit Erfolg zum Austrocknen von Neubauten, feuchten Wänden, Kellern ꝛc. zu empfehlen. **Carl Spiller.**

SCHILLERS WERKE
4 Bände geb.
nur 5 Mark
bei
Walter Lambeck.

Steinkohlen verkaufen billigst
Gebr. Pichert.

Steyrische, türkische und französische Pflaumen, gebackene Aepfel u. Birnen bei L. Dammann & Kordes.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie ꝛc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Koch- und Viehsalz, Wagenfett in Fäßchen
offerirt **Carl Spiller.**

Neue französische Nüsse,
„ Sicil. Lambertnüsse
empfiehlt billigst
Oscar Neumann,
Neustadt 83.

Kartoffeln
kauft jedes Quantum, wenn auch nicht ganz gesund,
Ostrowitt bei Schönsee.

Cigarren und Tabake, Pfeifen und Cigarrenspitzen, preiswerth und in großer Auswahl bei
L. Dammann & Kordes.

Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.
Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik.
Stets das Neueste empfiehlt
J. A. Heller, Bern.
Illustrirte Preiscourante versende franco.
Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Ein junger Mann oder Mädchen findet billig Wohnung
Bäckerstraße 167, 2 Tr.

---

1 möbl Zimmer, 1 Tr. n. vorne, zu vermiethen Elisabethstr. 263.
A. Wunsch.

Zwei zusammenhängende möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst. zu vermiethen, auch getheilt.
Breitestraße Nr. 441.

In meinem Hause Neustadt 96 ist vom 1. April 1877 die Parterre-Wohnung oder Belle-Etage, je 7—8 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen.
Julie Lehmann.

Eine Wohnung ist von Neujahr zu vermiethen Copernicusstr. 210.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.